

VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 11.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. März 1871.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XXI. Jahrgang.

Französische Ausgabe: LA TOILETTE DE PARIS. Paris.	Russische Ausgabe: VASA. Damaki Kurl. St. Petersburg.	Englische Ausgabe: THE QUEEN. The Lady's Newspaper. London.	Amerikanische Ausgabe: LA FRANCE ÉLÉGANTE. Moniteur des Modes des Dames. New-York.	Italienische Ausgabe: IL BAZAR. Mailand.
Spanische Ausgabe: LA ELEGANZIA. Madrid.	Polnische Ausgabe: KALINA. Krakau.	Englische Ausgabe: THE LADIES OWN PAPER. London.	Serbische Ausgabe: DAHILJA. Nonsatz.	Ungarische Ausgabe: DIVATKÉP. Pest.

Wiederrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhalts-Verzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modedessins.
 Erklärung der beigegebenen Dessins für Häkel- u. Filzarbeiten.
 Reitrosetten. Mit Abbildung Nro. 1 und 2.
 Tapissierborden. Mit Abbildung Nro. 3, 5, 6 und 8.
 Schuh. (Applicationarbeit.) Mit Abbildung Nro. 4 und 9.
 Venturbocke. Mit Abbildung Nro. 7.
 Decke aus Feinwand. Mit Abbildung Nro. 10.
 Hofette. (Häkelarbeit und Häkelnägel.) Mit Abbildung Nro. 11.
 Die Namen Agnes und Ida. (Webstuhl.) Mit Abbildung Nro. 12 und 13.
 Spitze. (Häkelarbeit und Häkelnägel.) Mit Abbildung Nro. 14.
 Decke. (Häkelarbeit und Häkelnägel.) Mit Abbildung Nro. 15.
 Spitze. (Häkelarbeiten mit Vordrücken.) Mit Abbildung Nro. 16.
 Cravattenstreifen. Mit Abbildung Nro. 17, 18, 19 und 20.
 Regligrosetten. Mit Abbildung Nro. 21 und 22.
 Schleiter. Mit Abbildung Nro. 23, 24 und 25.
 Haustoiletten. Mit Abbildung Nro. 26 und 27.
 Decke. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 28, 29 und 30.
 Cravate. (Häkelarbeiten.) Mit Abbildung Nro. 31 und 32.
 Entre-deux. (Schweizer Spitzen.) Mit Abbildung Nro. 33 u. 34.
 Tapissierdessin in Zuchborden. Mit Abbildung Nro. 35.
 Chereband und Kollischband für Herren. Mit Abbildung Nro. 36 und 38.
 Cravaten für Herren. Mit Abbildung Nro. 37 und 40.
 Buchstabe A und B. (Webstuhl.) Mit Abbildung Nro. 39 und 41.
 Hofette. (Häkelarbeiten.) Mit Abbildung Nro. 42.
 Handtaschenhalter. (Häkelarbeiten.) Mit Abbildung Nro. 43 und 46.
 Carreau zum Abstreifen von Cravaten. Mit Abbildung Nro. 44.
 Hohe Kleiderstücken mit Schief. Mit Abbildung Nro. 46 und 49.
 Streichendes Sackchen. Mit Abbildung Nro. 47 und 48.
 Modebericht.
 G. u. P. Orfevier. Speise und Trank. Literarisches.

B. Beilagen.

1. Colorirtes Modenkupfer.
2. Dessins für Häkel- und Filzarbeiten.
3. Musterbogen.

Beschreibung des colorirten Modenkupfers.

Gesellschafts-Toilette:
 Die untere Robe ist in wechselnder Folge mit rosa Seidenstoff, Bolants und breiten Spitzen garnirt. Eine robe de cour aus grauem Seidenstoff, mit Spitzen

und rosa Bolant besetzt, formt sich zur Schleppe, und zwei mit dieser im Arrangement übereinstimmende Schopfteile bilden die Seitengarnitur der Toilette. Die aus rosa Seidenstoff ange-

fertigte Taille ist am Ausschnittsrand von Stoff und Spizenvolants begrenzt, welche auf Taill garnirt, sich fortlaufend in der Rückenmitte Schopfteile bilden, welche mit einer Spizenschleife zusammengehalten werden.

Promenaden-Toilette:
 Die Robe ist aus dunkelgrüner Popeline angefertigt und mit gleichfarbigen Fransen und Sammet garnirt. Der die Erde berührende Rock läßt die aus Sammetband gebildeten Hosenlinien erkennen, deren unterer Rand mit Fransen besetzt ist. Eine edige Schürze bildet den Vorderteil der Tunica, welcher sich erst am Gurt mit dem entgegengelegten drapirten Theil vereint. Die mit Schief zugeschnittene Taille ist am unteren Rand mit Sammetband und Fransen, auf der Taille mit großem Sammetfrager und am Aermel mit gleich breiten Nereus ausgefaltet. Sammetknöpfe schließen die Taille. Beide Modelle entnahmen wir dem Atelier des Herrn Müller. C. Feine.

Erklärung der beigegebenen Dessins für Häkel- und Filzarbeiten.

Für die Anwendung der einzelnen Dessins dürfte die sich darbietende Gelegenheit als beste Lehrmeisterin anzusehen sein, welche, durch den eigenen Geschmack bei der Wahl unterfüßt, seiner weiteren Anleitung bedarf.

Bezüglich der Häkelarbeiten beschreiben die Typen über die Ausführung der Arbeit. Zur Nachbildung der Filzarbeiten ist ein Fond aus schräg gearbeitetem Fillet erforderlich, in welchen die sich darstellenden Muster hinein gestopft werden. Die in zwei Typen veranschaulichten Dessins dieses Genres sind in den weiferen Typen mit Glanzgarn, in den gekreuzten mit Zwirn zu durchstopfen.

Je nach der beabsichtigten Größe der Filzarbeiten wird der Fond mit Zwirn oder Strichbaumwolle gearbeitet. C. Feine.

Reitrosetten.

Die Abbildung Nro. 1 und 2. Der sich im Vordergrund präsentirende Anzug ist aus dunkelblauem Tuch angefertigt und das anschließende ungarische Schopfsäckchen desselben, aus gleichem Stoff zugeschnitten, wird durch Schnurspannen und Knöpfe reich



Nro. 1 und 2. Reitrosetten.

verzert. Bei Anfertigung des Rockes ist der allgemeine gültige Nachschnitt in erforderlicher Weise zu verlängern und der untere Saum mit eingenahtem Schrot zu erschweren. Das Läckchen wird nach den Proportionen der Taille, mit Berechnung des einschließenden Schoßes, zugeschnitten und in dem veranschaulichten Genre garnirt. Der frei flatternde obere Kermel ist mit einer graden Ellenbogenlinie (ohne Naht) und zwar in reichlicher Armlänge und Breite zugeschnitten. Die an der inneren Armabiegung mit Schnurspangen und Knöpfen garnirten und vermittelst derselben beliebig zu schließenden Mäntel des Kermels lassen ein helles Seidenfutter sichtbar werden.

Mit der Rückenansicht der zweiten Keiterin veranschaulicht sich ein anderes Genre betrittiger Kostüme. Das braune Tuchstied ist mit hochschließender Taille und einfachem engen Kermel angefertigt. Eine dunkelbraune Sommerjacke mit Schoß, ohne Kermel, überdeckt die Taille. Flach auf den Rand genähete Gaspire-Spizzen garniren die Einschnitte und Außenlinien der Jacke, und eine braune Seidenschärpe mit seitwärts flatternder Schleife festet dieselbe an der Taille.

Beide Toiletten entnahmen wir dem Atelier des Herrn Müller. E. Heine

Zwei Tapissierieborden zu Wollstickerei.

Hierzu Abbildung No. 2 und 3.

Holzgegenstände, Körbe u. bieten mancherlei Gelegenheiten, um derartige einfach auszuführende Dessins verwenden zu können. Soll das Dessin mit Perlen gearbeitet werden, so wechselt die angegebene holzbraune Schattierung mit der bekannten Farben-Scala von Kreide, Milch, Krythall, Stahl, Grau, Schwarz, je nach der Anzahl der erforderlichen Nuancen.

Die beiden Dessins entnahmen wir dem Magazin des Herrn König. E. Heine.

Schuh.

(Applicationarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 4 und 5.

Material: Graues und dunkel-credirtetes Tuch, schwarzer Sammet, Goldstiche, Goldfäden, creirtrothe, graue und schwarze Cordonneseide.

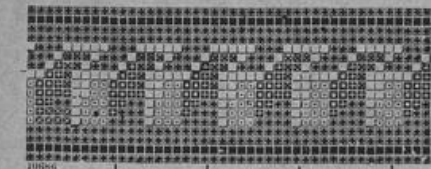
Die sich auf dem Vorderblatt darstellenden Ringe werden mit einer schwarzen Sammet- und einer dunkel-credirtrothen Anslage nachgebildet. Goldblüse, mit schwarzer Seide überflochten, festet die Außenränder derselben, und rothe Stiel- und Federstiche zieren den schwarzen, graue Stiche den rothen Fond. Eine rothe doppelte Kettenstich-Figur rahmt die Ringe ein und graue Oräntstiche füllen den Zwischenraum derselben. Die obere, mit Ricotstichen abschließende Spitze wird mit Goldfäden bereichert, ebenso der über den Ringen sichtbare Plattstichpunkt mit Stielstichen dieses Materials umschlossen.

Der Seitentheil des Schuhs zeigt nur einen schwarzen Sammetring in gleicher Ausführung wie das Vorderblatt. Das Dessin entnahmen wir dem Magazin des Herrn König. E. Heine.

Zwei Tapissieredessins zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung No. 6 und 8.

Die kleineren Figuren beider Dessins lassen dieselben zu Schuhen, Taschen u. geeignet erscheinen. E. Heine.



No. 6. Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung.
 ■ Schwarz. ■ Drittes Holzbraun.
 ■ Dunkles Holzbraun. ■ Viertes Holzbraun.
 □ Zweites Holzbraun. □ Fünftes Holzbraun.
 ■ Grün.

Perlenbörde zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung No. 7.

Das nur für schmale Garnituren geeignete Dessin wirkt durch die Imitation aneinander gereihter Steinchen sehr effectvoll. E. Heine.

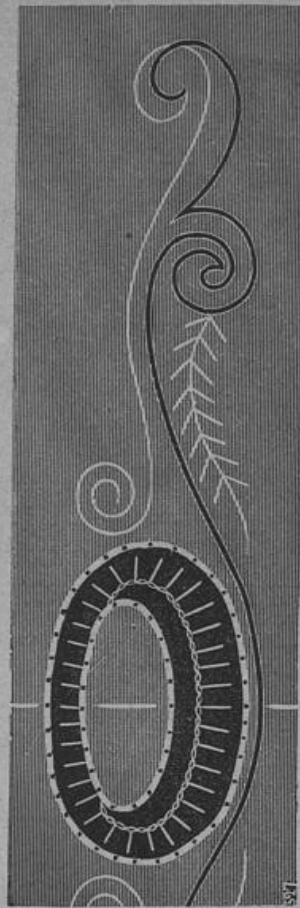
Decke aus Krinwand mit ausgezogenen Fäden und Spizzenstichen.

Hierzu Abbildung No. 10.

Die äußere Umfassung der Decke wird durch einen schmalen Doppelsaum gebildet, dem sich, eichstichweise, ein durchbrochener Hohlraum anschließt. Mittels Abstreifen von je 3 Fäden am inneren und äußeren Rand dieses Saumes, bereitet man die nach dem Ausziehen verbliebenen Fäden vor, schürzt dann mit fortgesetztem Fadentanz je zwei der abgestrepten Stäbe zusammen und überdeckt den nach innen tretenden Theil dieser zusammengefaßten Stäbe mit Langnetzstichen.

Bevor das Mittelfeld der Decke durch Ausziehen der Fäden in regelmäßige Quadrate getheilt wird, umschneidet man es mit Langnetzstichen, 1 1/2 Cent. vom Hohlraum entfernt.

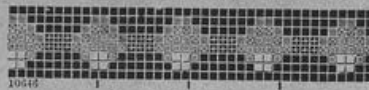
Ueber die Anzahl der im Quadrat auszustichenden Fäden läßt sich nichts Bestimmtes feststellen; nach Stärke der Krinwand variiren sie zwischen 10 bis 15. Die Zeichnung kann maßgebend sein, wenn man das Gitter nicht vergrößern will. Man füllt die freien Quadrate mit Spizzenstichen — aus Gaußwirn No. 100 — und schürzt dazu zunächst 8 Langnetzstiche im Umkreis, d. h. an jede Ecke und Mitte jeder Seite anschließend, bei letzteren stets die angren-



No. 4. Schuh. (Applicationarbeit.)

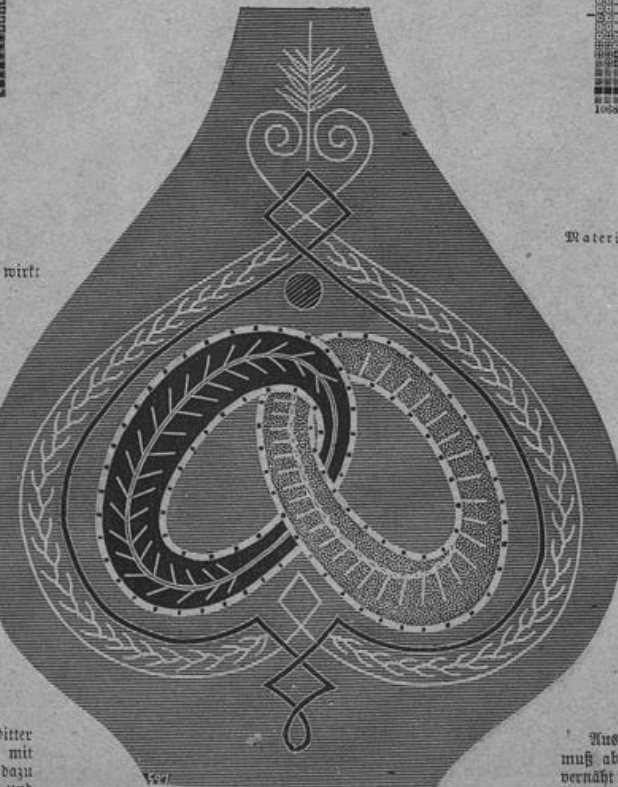
zende Hälfte der vom Ausziehen verbliebenen Fäden überfassend, bei den Eckstichen zur Mitte des festen Carreau eingekreist. An diese 8 Stiche setzen sich im zweiten Umkreis je drei Langnetzstiche, deren nach unten tretender Fadentheil durch noch einmaliges Umschleifen befestigt wird.

Das Original lieferte Herr Reimann. E. Krüger.



No. 7. Perlenbörde.

Farben-Erklärung.
 ■ Schwarz. ■ Stahl. ■ Krythall. ■ Milch. ■ Kreide. □ Gold. ■ Fällung.



No. 9. Schuh. (Applicationarbeit.)

Rosette zum unteren Abschluß von Cravaten u.

(Fädelarbeit und Zadenstiche.)

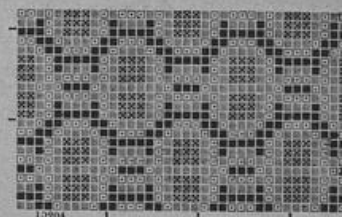
Hierzu Abbildung No. 11.

Material: Zadenstiche, Anäselchengarn No. 100 und ein feiner häßlerer Fädelhaken. (Abkürzungen: M. — Wäse, St. — Stäbchen.)

Diese Rosette beginnt von außen mit den 6 Zaden. Man faßt zunächst durch eine feste M. die zwei Spitzen der Rige zusammen, welche an der äußeren Seite derselben in der Tiefe zwischen je zwei der 6 Zaden zusammentreffen. Von hier aus * mit 4 Luft-M. über die Rige sorigehen und an die rechts nach innen tretende Spitze mit einer festen M. antnäpfen. 3 Luft-M., 1 dreifaches St. auf dieselbe Spitze, 3 Luft-M., 2 Doppel-St. auf die folgende Spitze, 3 Luft-M., 2 St. auf die nächste Spitze, mit 1 St. die zwei folgenden Spizzen zusammenöffnen, 2 St. auf die nächste Spitze, die Arbeit wenden, 3 feste M. auf die letzten 3 Luft-M., die Arbeit wenden, 2 Doppel-St. auf die nächste Spitze, die Arbeit wenden, 3 feste M. auf die 3 nächsten Luft-M., die Arbeit wenden, 1 dreifaches St. auf die nächste Spitze, 3 Luft-M., 1 feste M. auf dieselbe Spitze, 4 Luft-M. gehen quer über die Rige fort, durch 1 feste M. die 8. und 9. Spitze der Außenseite der Rige zusammenöffnen und vom * 5 Mal wiederholen. Am Schluß der 6 Zaden durch 3 Luft-M. über die Mittelspitze nach innen gehen und zur Fortsetzung des inneren Viereckes die zuletzt erwähnte mit der folgenden Spitze der Rige durch 1 feste M. verbinden. * 3 Luft-M., 1 feste M. auf die Spitze der ersten Zade, auf welche das erste dreifache St. gehäkelt ist, 3 Luft-M., 1 feste M. auf die folgende äußere Spitze der Rige des Mittelkreises, 3 Luft-M., 1 St. auf die 3. Luft-M., welche vor dem ersten dreifachen St. der ersten Zade steht, 1 St. auf die erste der 3 Luft-M., welche nach dem letzten dreifachen St. der ersten Zade steht, 3 Luft-M., 1 feste M. auf die folgende Spitze des Mittelkreises, 3 Luft-M., 1 feste M. auf die Spitze, auf der das letzte dreifache St. der ersten Zade steht, 3 Luft-M., durch 1 feste M. die folgende Spitze des Mittelkreises und die Spitze der Rige, welche nach innen zwischen erster und zweiter Zade steht, verbinden und vom letzten * 5 Mal wiederholen. Dann die Rige des Mittelkreises mit einigen Stichen vernähen und den Arbeitssaden von der Arbeit trennen.

Zum inneren Kreis 18 Doppel-St. an die inneren 18 Spizzen, durch je 1 Luft-M. getrennt.

- 2. Tour. Um jede Luft-M. 2 feste M.
- 3. Tour. Auf jede zweite M. je 1 St.
- 4. Tour. 1 feste M. nach jedem St. E. Krüger.



No. 5. Tapissierebörde zu Wollstickerei.

Farben-Erklärung.
 ■ Schwarz. ■ Zweites Grün.
 ■ Dunkles Grün. ■ Drittes Grün.

und Ranken arbeitet man mit Stielstichen. E. Krüger.

Der Name „Jda“.

(Weißstickerei.)

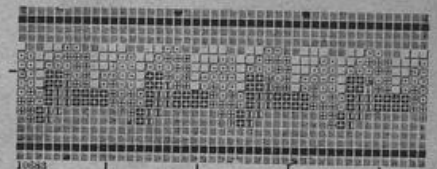
Hierzu Abbildung No. 13.

Der in französischer Stückweise mit Bindlöchern und Steppstichen auszuführende Name paßt zu Taschentüchern, Verzierung von Toilettenstücken u. a. E. Krüger.

Spize.

(Fädelarbeit und Zadenstiche.)

Hierzu Abbildung No. 14.



No. 8. Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung.
 ■ Schwarz. ■ Drittes Holzbraun.
 ■ Dunkles Holzbraun. ■ Viertes Holzbraun.
 □ Zweites Holzbraun. □ Fünftes Holzbraun.
 ■ Grün.

Material: Anäselchengarn No. 80, ein passender häßlerer Fädelhaken, Zadenstiche. (Abkürzungen: M. — Wäse, St. — Stäbchen.)

Zu dem oberen Theil dieser Spitze häkelt man 1. Reihe. * 1 dreifaches St. in die Tiefe zwischen den nächsten zwei Zaden der Rige, 3 Luft-M. Vom * wiederholen.

2. Reihe. * 1 feste M. auf die mittlere der nächsten 3 Luft-M., 3 Luft-M. Vom * wiederholen.

3. Reihe. * 1 Doppel-St. auf die mittlere der nächsten 3 Luft-M., 3 Zaden, jedes aus 4 Luft-M. und 1 festen M. auf die erste dieser 4 Luft-M., 1 Doppel-St. auf dieselbe untere M., 3 Luft-M., 1 St. auf die mittlere der nächsten 3 Luft-M., 3 Luft-M. Vom * wiederholen.

Die zum unteren Abschluß der Spitze dienende Reihe besteht aus: * 1 festen M. auf die nächste untere Zade, 2 Luft-M. Vom * wiederholen. E. Krüger.

Decke.

(Zadenstiche und Fädelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 16.

Material: Zadenstiche, cordonnirtes Garn No. 40, ein häßlerer Fädelhaken. (Abkürzungen: M. — Wäse, St. — Stäbchen.)

Die Anweisung lehrt, daß die Decke nach Wunsch in beliebiger Größe hergestellt werden kann.

Aus je 12 Zaden der Rige verent man macht die Sterne, muß aber für Anfang und Schluß, welche mit einigen Stichen vernäht werden, ein Theilchen der Rige mehr berechnen. 12 St., je durch 1 Luft-M. getrennt, greifen in die nach innen tretenden 12 Zaden der Rige, und werden durch Zusammenschleifen der

legen und ersten M. zum Kreis geschlossen. Mit dem Verbleib des zu trennenden Arbeitsfadens, der durch die Näge geleitet wird, näht man die sich begrenzenden 2 Bänder der einzelnen Sterne zusammen. Die Ketten, welche die verschiedenen Ketten zum entro-deux verbinden, bestehen aus je 3 Luft-M. und 1 festen M. auf die einzelnen Bänder.

Zu den Ecken des Außenrandes fassen je 3 hinter einander folgende feste M. in die 3 Bänder.

Selbstverständlich greifen auch stets einzelne feste M. in die beiden Bänder der Sterne, die an den entro-deux grenzen.

Die 8 Bänder starken, 5 Centimeter langen Franzen, zu denen man die Häder in halber Stärke und doppelter Länge schneidet, schürt man durch die mittlere der drei nach außen zwischen den einzelnen Bänder liegenden Luft-M.

Das Original lieferte Herr Seligmann.
A. Krüger.

Spitze.

(Freiwollstätenarbeit und Lacebänderchen.)

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Material: Knäuelgarn Nro. 80, zwei freiwollstäten-schüsschen, lacebänderchen.

(Abmessungen: Drl. - Doppelpunkt, P. - Plet.)

Zum oberen Theil dieser Spitze arbeitet man zuerst in Vereinigung die zwei zusammengehörenden Bogen aus 9 Dpt., 1 P., 9 Dpt., und die über den Nüssfaden zu schürzenden Bänder aus 10 Dpt., 1 P., 10 Dpt., welche letzteren in Einfassung eines reichlichen Centimeters an das Laceband angeheftet werden. — Größere Bogen aus 3 Dpt., 7 P., je durch 2 Dpt. getrennt, 3 Dpt., schließen sich an die P. der beiden Bogen, kleinere aus 3 Dpt., 1 P., 3 Dpt. an das P. der Bänder. Die Bogen der unteren beiden Reihen haben gleiche Größe und zählen jeder 6 Dpt., anschlüssen, 6 Dpt. Die Bogen erster Reihe schließt man in Einfassungen eines knappen halben Centimeters an das Laceband, die der zweiten Reihe an die Mitte der unteren Bändertheile erster Reihe, da diese sämmtlichen Bogen, wie ersichtlich, nach unten nicht ganz zusammengezogen werden.
A. Krüger.

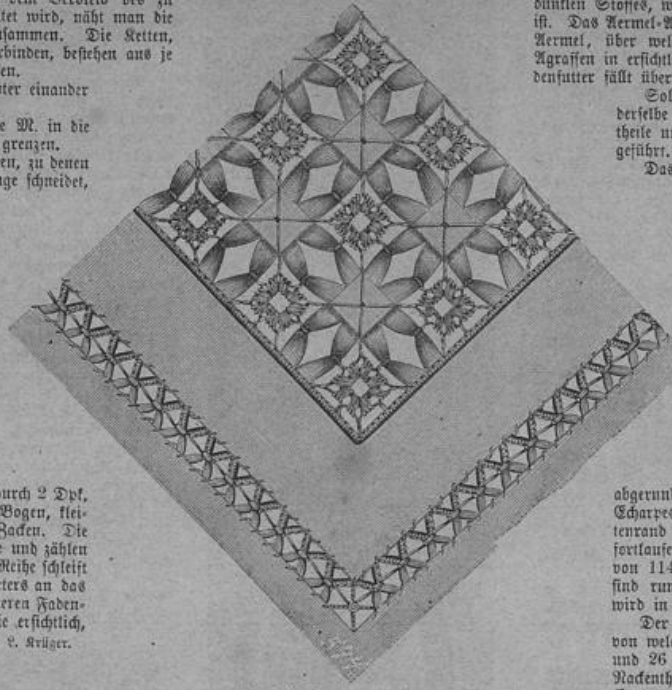
Verschiedene Cravatenschleifen.

Hierzu Abbildung Nro. 17, 18, 19 und 20.

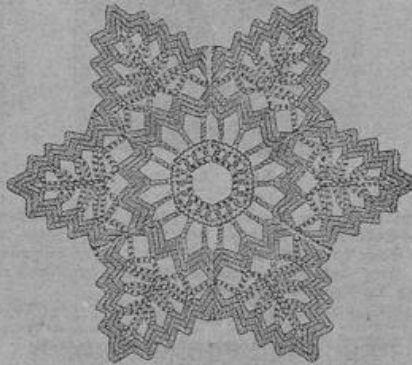
Mit Abbildung Nro. 17 veranschaulicht sich eine Schleife aus schwarzem Crêpe de Chine mit Spitzen und entro-deux garnirt. Die Enden werden aus einem Crêpe de Chine-Theil, entro-deux, einem Crêpe de Chine-Streifen und Spitzen arrangirt. Ein kleiner Steifüllstoff dient den Enden und oberen Schleifen als Bassis.

Abbildung Nro. 20 besteht aus zwei Enden von je 24 Cent. oberer Breite, welche am unteren Rande von 18 Cent. Länge zu 10 Cent. Länge abgefrägt und in ersichtlicher Weise eingefaltet werden. Die Enden sowie die oberen Schleifen aus Mull werden mit Spitzen belegt, auf einen Steifüllstoff befestigt und im Centrum mit einer Spitzenrosette und einer gestickten Blume verziert.

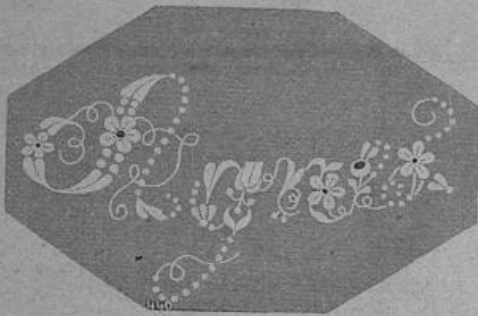
Abbildung Nro. 18 ist aus Enden und Schleifen von Fuß gegen Fuß genähter Spitze arrangirt und in den unteren Zip-



Nro. 10. Decke aus Feinwoll.



Nro. 11. Rosette. (Häkelarbeit und Zadenäthe.)



Nro. 12. Der Name Agnes. (Weißstückeri)

sein mit einer gestickten Blume, über den nach liegenden Schleifen mit einem gestickten Blatt verziert.

Abbildung Nro. 19 läßt aus der Darstellung die Form der schrägen Enden erkennen, welche mit gemustertem Tüll, rundum mit Spitzen belegt, nachzubilden sind. Gestickte Blumen bereichern die beiden unteren Enden und eine Spitzenrosette, mit gestickter Blume im Centrum, bedt die Vereinigung der vier in Falten zusammen genommenen Enden.

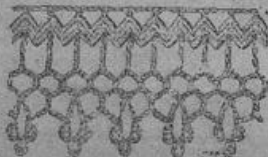
Die Cravaten entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwit u. Lottauer.
G. Feine.

Näglige - Coilette.

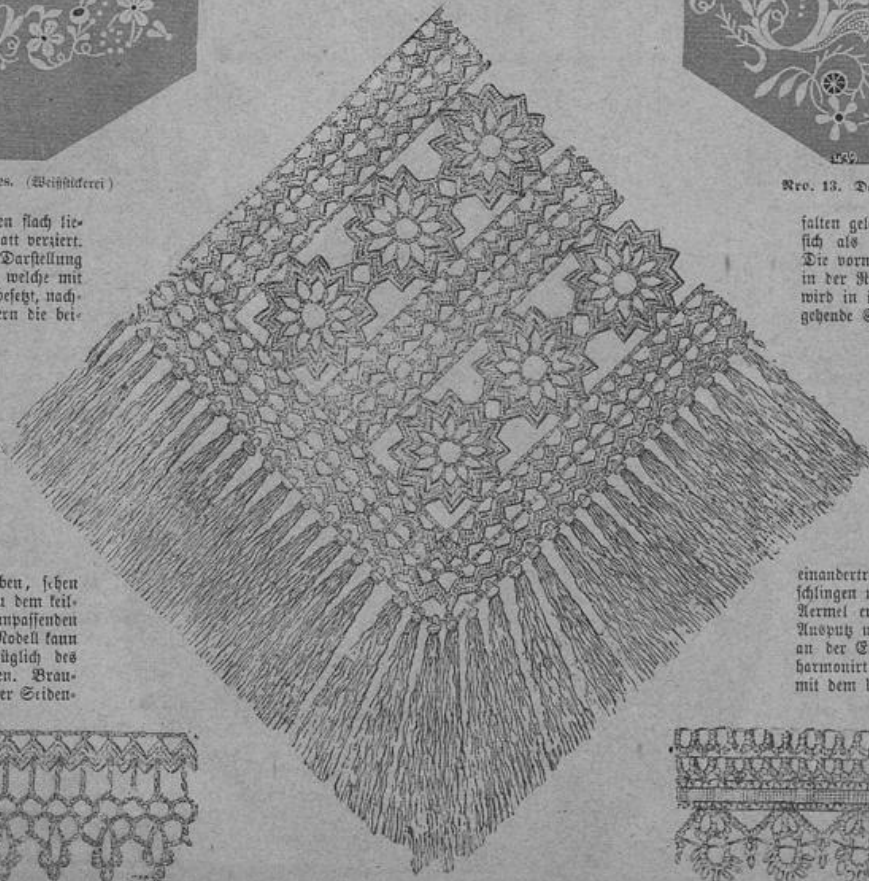
Hierzu Abbildung Nro. 21 und 22.

Unter den mancherlei Variationen, welche die zur weiblichen Toilette gehörigen Gegenstände erfahren haben, sehen wir die Näglige - Robe immer wieder zu dem leitförmigen Schritt und dem sich diesem anpassenden Auszug zurückkehren. Das vorliegende Modell taun als eines der elegantesten sowohl bezüglich des Farben- als Formen-Arrangements gelten. Brauner Velour und gelb mit grün durchwebter Seidenstoff bilden das Material.

Einsätze aus letzterem Stoff garniren die Vorder- wie Rückansicht und Spannen aus Velour, mit einem gelben und einem grünen Vassepoil eingefäht, bilden den Auszug auf denselben. Ein Schrägstreifen aus Velour, ebenfalls mit zweifarbigen Vassepoil eingefäht, begrenzt die Außenränder des



Nro. 14. Spitze. (Zadenäthe und Häkelarbeit.)



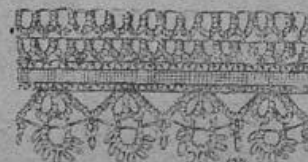
Nro. 15. Decke. (Zadenäthe und Häkelarbeit.)



Nro. 13. Der Name Ida. (Weißstückeri)

alten gelegt sind. Entro-deux und Spitzen zeigen sich als abschließende Einfassung dieses Besazes. Die vorn kürzere und offene Turica verlagert sich in der Rückenansicht mit abgerundeter Spitze und wird in ihrem oberen Theile durch seitwärts ausgehende Schärfe wie Quasten zu einem Busch drapirt, unter welchem letztere herabfallen. Eine Schößtaile, mit Pelerrine und doppeltem Aermel ausgestattet, bildet den oberen Theil der Coilette. Die Rückenansicht der Taille ist bezüglich der Form mit derjenigen des sich darstellenden zweiten Modells übereinstimmend. Die Pelerrine wird mit ihren Rückentheilen im Verhältnis zum Schoß länger geschnitten und zwischen den bis zum Halsanschnitt aufsteigenden, unten durch einen 15 Cent. hohen Schlitz an-

einandertretenden Bissstücken vermittelst Schnur-schlingen und Quasten bereichert. Der untere enge Aermel erhält entro-deux und Bissstücken als Auszug und der sich bis zur Armbeugung öffnende, an der Ellenbogenlinie abgefrägt offene Aermel harmonirt durch einen übereinstimmenden Auszug mit dem Uebrigen.



Nro. 16. Spitze. (Freiwollstäten und Lacebänderchen.)

darken Stoffes, welcher mit festen Nähen auf die Seidenstofftheile genäht ist. Das Aermel-Arrangement besteht aus einem abschließenden Seidenstoff-Aermel, über welchem Spannen aus Velour mit kleinen Vassepoil-Agroffen in ersichtlicher Weise befestigt sind. Ein offener Aermel mit Seidenfutter fällt über ersteren herab.

Soll die Robe durch einen Gürtel gefesselt werden, so wird derselbe unter der Taille bis zum Beginn der vorderen Einfaltung und alsdann, vermittelt eines Einschnittes, über diese fortgeführt.

Das Modell entnahmen wir dem Atelier des Herrn Müller.
G. Feine.

Verschiedene Schleierformen.

Hierzu Abbildung Nro. 23, 24 und 25.

Zur Anfertigung des Schleiers unter Abbildung 23 ist ein Stück Tüll von 45 Cent. Höhe (die Mittellinie) und 70 Cent. Breite erforderlich. Der Tüll wird doppelt gelegt, die Seitenränder werden von der oberen Breite nach unten abgerundet und mit Spitzen belegt. Der obere Querrand wird, 20 Cent. breit von den Seitenrändern beginnend, bis zu einer Tiefe von 8 Cent. ausgebohrt, alsdann zusammengefaltet und auf den Falten mit einer Spitzenleiste garnirt.

Zur Nachbildung von Abbildung 24 ist ein 60 Cent. langer und 70 Cent. breiter Tüllstück erforderlich, welcher doppelt gelegt und feinstweilig abgerundet wird. Die 54 Cent. langen und 24 Cent. breiten Charpes werden entweder selbstständig geschnitten und, am Seitenrand beginnend, gegen den oberen Querrand genäht, oder fortlaufend an diesem mit zugeschnitten, wonach sich ein Tülltheil von 114 Cent. Länge nöthig macht. Die Ränder des Schleiers sind rundum mit Spitzen zu belegen und der Schleier selbst wird in veranschaulichter Weise drapirt.

Der Schleier unter Abbildung 23 besteht aus zwei Theilen, von welchen der das Gesicht bedeckende flache Theil 30 Cent. lang und 26 Cent. breit ist, während der am oberen Rand gefaltete Nackentheil eine Breite von 40 Cent. und eine Länge von 36 Cent. verlangt. Beide nach unten abzurundenden Theile werden mit Spitzen garnirt und nach dem Einfalten des Nackentheiles, für dessen Breite die Kopf- resp. Hutform maßgebend ist, an ihren seitwärts zusammenstoßenden Rändern mit einigen Stichen verbunden.

Die Schleier entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwit u. Lottauer.
G. Feine.

Hausstoiletten.

Hierzu Abbildung Nro. 26 und 27.

In der Vorderansicht der ersten Toilette präsentirt sich ein Arrangement aus farbigenem Wollstoff mit Spitzen und entro-deux in derselben Schattirung angeordnet. Der die Erde berührende Rand dieser Robe ist am unteren Saum mit einem nur wenig gekräuselt, 22 Cent. breiten Volant garnirt, während die drei folgenden Volants von je 18 Cent. Breite in feste Büsse-

Mit der Rückenansicht der zweiten Toilette verbildlicht sich die Vorliebe für zwei contrastirende Farbentöne derselben Schattirung. Ueber dem unteren Rand des schraffierten Kleides bilden drei gebogte und mit dunklerem Stoff eingefähte Volants sowie drei Schrägstreifen in dunklerem Ton (be-

grenzt von einem Kopf den effectvollen Ausputz. Die Tunica besteht aus einem vorn flachen, ein wenig spizen Theil und Seitentheilen, welche in der vorderen Naht saltulos, am Ansatz des gleichfalls drapirten hinteren Theiles dagegen mit Falten verziert werden. Die in Uebereinstimmung mit der Tunica und dem Rock garnirte Schokstalle tritt mit ihren Vordertheilen zusammen, öffnet sich aber in erschütterlicher Weise in der Seiten- und mittleren Rücken-naht. Der Besatz von dunklen Schrägstreifen und gebogenen Volants umgibt den Rand des Schöses und steigt vorn in schräger Richtung zum Halsanschnitt empor. Ein schräger Ausschnitt öffnet die Ellenbogenlinie zum Schliß.

Die Toiletten entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwit und Pittauer.

Decke.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 28, 30, 32.
Material: Cordonnirtes Garn Nro. 40, ein vossender Häfelner Häfelbaten.
(Abbildungen: M. — Wolke, St. — Stäbchen.)

Unsere aus 9 mit Abbildung Nro. 30 in Originalgröße veranschaulichten Kofetten zusammengesetzte Decke kann nach Belieben verfeinert oder auch zu jeder Dimension vergrößert werden.

Jede Kofette beginnt von der Mitte mit 5 M., die zu einem Kreis vereint werden.

1. Tour. 5 Luft-M., * 3 Luft-M., 1 dreifaches St. um die nächste M. des Kreises. Bom * 6 Mal wiederholen, dann 3 Luft-M., 1 feste M. auf die 5. der ersten 5 Luft-M.

2. Tour. * 5 feste M. um die nächsten 3 Luft-M. Bom * 7 Mal wiederholen.

Man führt nun in russischer Häfelweise auf je 10 untere M. die 4 Carreaux aus. Zu jedem gehören 4 Doppelreihen und eine einfache. Von der letzten geht man mit festen M. an der linken Seite der Carreaux herab zur Fortsetzung des folgenden. Am Schluß des letzten setzt man die

3. Tour durch * 16 Luft-M. sogleich fort. 10 feste M. auf die 10 M. des nächsten Carreaux und vom * 3 Mal wiederholen.

4. Tour. 4 Luft-M., die ersten 3 derselben bilden das 1. St. * mit Uebergehung der nächsten unteren M. 1 St. auf die folgende, 1 Luft-M. Bom * wiederholen.

5. Tour wie 4., so daß die St. die Luft-M. umschlingen.

6. Tour. Feste M., dabei zunehmen, damit 120 in der Runde kommen.

7. Tour. 120 feste M.

8. Tour. 3 Luft-M. bilden das 1. St., 2 St. durch die nächste untere M., * 1 Luft-M. über 2 untere, 3 St. auf die folgende M. Bom * wiederholen.

9. Tour. * 5 Luft-M., 1 feste M. auf die nächste Luft-M. Bom * wiederholen.

Zu dem kleinen Verbindungs-Carreaux, das den Raum der freien Zwischenfelder bedeckt, häfelt man: 10 Luft-M., 1 Doppel-St. auf die 1. dieser 10 Luft-M., * 7 Luft-M., 1 Doppel-St. ebenfalls auf die 1. der 10 Luft-M. Bom * 1 Mal wiederholen, dann 7 Luft-M., 1 feste M. auf die 3. der 10 Luft-M.

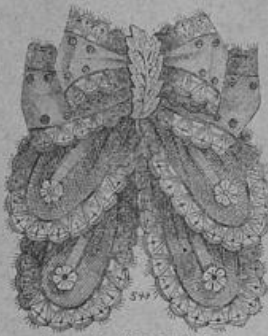
1. Tour. Feste M., je eine auf eine untere und stets 2 auf die mittlere, also 4. der 7 Luft-M.

2. Tour. * 3 Luft-M. über eine untere, 1 St. auf die folgende. Bom * 15 Mal wiederholen.

3. Tour. Den Faden hochsteifen bis zur 2. der ersten 3 Luft-M., * 4 Luft-M., 1 feste M. umschlingt die folgende, die mittlere der 3 Luft-M. Bom * wiederholen und zu den Schögen an Stelle der 4 Luft-M. 7 Luft-M.

Die Kofetten und kleinen Carreaux können zur Decke nach Zeichnung zusammengenäht, oder bei Ausführung durch Aufsteifen vereint werden.

L. Krüger.



Nro. 18. Cravatenschleife.



Nro. 17. Cravatenschleife.



Nro. 20. Cravatenschleife.



Nro. 19. Cravatenschleife.

Cravate, passend zum Unterheften mit farbigem Casselband.

(Frisivolitätenarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 29 und 31.
Material: Knäuelengarn Nro. 80, ein Frivolitätenstiftchen, 70 Cent. farbiges Casselband, 1/2 Cent. breit.
(Abbildungen: Dyl. — Doppeltnoten, B. — Vicot.)
Die ganze Länge des Originals, von welchem Abbildung 29 eines der unteren Enden veranschaulicht,

beträgt 74 Cent. Man führt zuerst im Zusammenhänge die nach rechts und links tretenden Bogen des mittleren Streifens, je aus 5 Dyl., 1 B., 5 Dyl. Die Länge dieses Streifens muß, wenn die äußeren Bogen gegengleichseitig sind, 70 Cent. messen und wird das Taffelband unter denselben gefest. Die schon erwähnte Bogenreihe umkreist den Streifen und schlingen sich die einzelnen Bogen der beiden Längsseiten stets mit Uebergehung des nächsten an den folgenden Bogen. Die aus 5 Dyl., 6 B., je durch 1 Dyl. getrennt, 5 Dyl. bestehenden Außenbogen verbinden sich untereinander, indem bei Ausführung des zweiten und aller folgenden Bogen an Stelle des ersten B. an das letzte des vorgearbeiteten Bogens angestrichelt wird. Die Spitze der Cravate verziert man ferner mit Figuren aus je drei Bogen — jeder dieser Bogen zählt: 4 Dyl., 7 B., je durch 1 Dyl. getrennt, 4 Dyl. An den Seiten und unten placieren sich diese Figuren über je drei Bogen der früheren Bogenreihe, an den Ecken über je zwei. Erstes B. des ersten Bogens und letztes des dritten schlingt sich ersichtlicherweise an das Mittel-B. der Bogenreihe. — Das Original lieferte Fran Goldschmidt.

Entre-deux.

(Schwedischer Spitzenstich.)

Hierzu Abbildung Nro. 33
Obgleich die ganze Breite nur 18 Languettenstiche zählt, darf man bei Ausziehen der Fäden den Raum nicht unvorsichtig beschränken, da die mit einfachem Faden umschlungenen, sich schräg legenden Quersfäden sonst zu kurz werden und die Deutlichkeit der Zeichnung beeinträchtigen.

L. Krüger.

Entre-deux.

(Schwedischer Spitzenstich.)

Hierzu Abbildung Nro. 34.
Die mittlere Steinchenreihe dieses, aus 20 Languettenstichen in der Breite bestehenden Dessins wird durch kleine, für sich auszuführende Spinnen im Spitzenstich verziert. Man hat also zuerst die Languetten auf den ausgelegenen Feinsfäden zu vollenden und dann entlang gehend die Spinnen zu schürzen.

L. Krüger.

Capissieredessin zu Stahlborden, Fensterkissen etc.

Hierzu Abbildung Nro. 35.

Trotz der Einfachheit der Farbenstellung ist das Dessin ein sehr effectvolles und vermittelst der beliebig zu wählenden Füllfarben in jeder Zimmereinrichtung leicht anzupassendes. Je nach der Breite des zu garnirenden Poisters ist die Stärke des Canvas und nach diesem das übrige Material zu bestimmen.
Das Dessin entnahmen wir dem Magazin des Herrn König.

E. Heine.

Oberhemd mit gesticktem Vordertheil.

Hierzu Abbildung Nro. 36.



Nro. 21 und 22. Negligétoilette.

Mit der Darstellung des Hemdes bringen wir unsern Leserinnen ein anschauliches Bild von dem Genre der für diesen Zweck herrschenden Ausschmückungen.

Der vordere Einfassteil wird mit einem gräßlichen Dessin in Plattsticherei verziert, unterfüllt und am vorderen Ueberschlag entweder mit Knopflochern im Stückerstreifen selbst, oder mit untergefügtem Streifen versehen.

Das Modell entnahmen wir dem Magazin der Herren Benjamin u. Starkmann.

E. Heine.

Negligé-Hemd für Herren.

Hierzu Abbildung Nro. 38.

Das Hemd ist aus maifarbenem Peral angefertigt und mit Säumen und Volants verziert.

Der vordere Einfassteil erhält einen breiten, zum Knöpfen eingerichteten Ueberschlagsaum, unter dessen Rand der als Labostreifen dienende Volant angelegt wird. Zwei schmälere Säume begrenzen diesen mittleren.

Den Kermel begrenzt ein fester Bund, welcher mit schmalerem Bolam garnirt ist.

Das Modell entnahmen wir dem Magazin der Herren Benjamin u. Startmann. E. Heine.

Cravaten für Herren.

Hierzu Abbildung No. 37 und 40.

Abbildung 37 besteht aus einem 2 Centimeter breiten Halsbändchen, welches über einer nicht zu steifen Einlage mit schwarz und weiß gestreiftem Seidenstoff bezogen ist.

Ein 46 Cent. langer und 8 Cent. breiter Shawl aus Seidenstoff, mit einer leichten Gezeinlage versehen, wird an dem



No. 23. Schleier.



No. 24. Schleier.

Kosette.

(Frisivolitätenarbeit und Badenitze.)

Hierzu Abbildung No. 42.

Material: Anzuehsgarn No. 80, ein Frisivolitätenstoffschen, Badenitze. (Abfärgungen: Dpl. - Doppelnoten, P. - Picot.)

Ein Kreis aus 18 P., je durch 1 Dpl. getrennt, bildet die Mitte dieser Kosette. Zu dem folgenden Bogentkreis schleift man nach Vollendung jedes Bogens an die hintereinanderfolgenden P. und schürzt erstere aus 5 Dpl., anschliefen an die nächste Jede der Lige - geschieht am besten mittelst eines feinen stählernen Häfelhatens - 5 Dpl. Am Schluß werden Anfang und Ende der Lige zusammengenäht, dann die äußeren 18 Bogen aus 3 Dpl., 1 P., 5 Dpl., 3 P., je durch 2 Dpl. getrennt, 5 Dpl., 1 P., 3 Dpl. an die Außenzaden angefleht und fets das erste P. mit dem letzten des vorgearbeiteten Bogens verbunden.

E. Krüger.

Handschuhkasten.

(Filet - Quipüre).

Hierzu Abbildung No. 43 und 46.

In der Form bietet dieser, für Handschuhe bestimmte Behälter nichts Neues. Er besteht aus zwei von doppeltem himmelblauen Seidenstoff gefertigten Flächen, welche mittelst einer Einlage von Carton Steifheit erhalten, zuvor aber für den inneren Raum mit porfirnirter Watte unterlegt und in schräge Carreaur abgehöpft werden. Man fertige aber nach Abbildung No. 46 zuvor die Ueberlage aus Filet-Quipüre und passe dieser die Größe des Behälters an.



No. 25. Schleier.

vorn mit Knopf und Knopfloch zu schließenden Halsbund verartig angelegt, daß die Eaden in erschütterlicher Weise übereinander fallen. Um die Rückseite und die Quersreifen des Shawls nicht leben zu lassen, ist ein besonders aufzufeyender Stoffstreifen erforderlich.

Abbildung 40 bedarf ebenfalls eines besonderen Halsbündchens, dessen Eaden in einem sogenannten Schiffecknoten zusammen treffen. Der innen hohle Knoten besteht aus einer oben breiteren, mit gefalteter duntelgrauer Seidenstoff bezogenen Cartouche. Das hinte Ende des Halsbundes ist in der Höhlung festgenäht, das rechte läuft hindurch und wird vermittelst Knopfloch an einen Knopf befestigt.

Ein 12 Cent. breiter duntelgrauer Stoffstreifen, mit 7 Cent. breitem helleren Streifen in der Mitte besetzt, geht aus dem Knoten als Shawl hervor.

Beide Modelle entnahmen wir dem Magazin der Herren Benjamin u. Startmann. E. Heine.

Der Buchstabe A.

(Weißsticker.)

Hierzu Abbildung No. 30.

Die mit Adern versehenen Blätter dieses Buchstabens werden gehalten gestickt, ebenso die sternartigen Blumen, deren Mitte ein kleines Bindloch erhält. Die kleinen Zweige und Arabesken sticht man französisch und füllt die beiden von letzteren umgrenzten Räume mit kleinen Bindlöchern und Knötchenstichen.

E. Krüger.

Der Buchstabe B.

(Weißsticker.)

Hierzu Abbildung No. 41.

Man führt die in Weiß dargestellten Zweige in französischer und gespaltener Stuchweise aus. Ein Bindloch bezeichnert den Kelch der kleinen Blüthe. Die transparenten Theile des Buchstabens sind im Weiterstich herzustellen.

E. Krüger.



No. 26 und 27. Hausvoiletten.

Den erforderlichen graden Filetgrund schürzt man aus Hauszwirn No. 70 über einen runden Filetstab, 1 1/2 Cent. im Umfang. Dann durchstößt man mit gleichem Material alle festen Stiche im point de toile oder Leinwandstich, denen sich am Außenrande herum eine fortlaufende Reihe Feststiche anschliefen, von denen einz

nen mit

zaden und rundet die einzelnen Carreaur im Leinwandstich durch Eckfächerstich ab.

Zu den durchbrochenen drei Theilen des Mittelstufes stellen sich über eine Filetmasche (Voch) 4 Pyramidenzaden zu Sternen mit einfacher Spinne zusammen. Sie vermischen sich mit größeren, von Schlingentanz umgebenen Spinnen. Den festen Theil des Mittelstufes verzieren noch erhabene Stäbe in Relief-Quipüre, von denen die breiteren um drei, die schmaleren, in Spinnen sich vereinigen über zwei Fäden geschürzt werden.

Ob man den Behälter mit einer Kälte aus blauem Taffetband oder auch mit einer Spitze aus Filet-Quipüre umfaßt, bleibt dem Besizer anheimgestellt.

Das Original lieferte Herr Weimann.

E. Krüger.

Carreaur zum Abschluß von Cravaten u.

(Frisivolitäten- und Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 44.

Material: Anzuehsgarn No. 80, ein Frisivolitätenstoffschen, ein feiner kühlender Häfelbalden.

(Abfärgungen: Dpl. - Doppelnoten, P. - Picot, W. - Wasche.)

Um einen Kreis aus 8 P., je durch 2 Dpl. getrennt, schaaren sich im Centrum dieses Carreaur 8 Bogen, jeder in 1 P. eingekreist, aus 12 Dpl.,

1 P., 12 Dpt. Um diese herum folgt eine Tour aus Häfelarbeit. Es greifen zu den Ecken stets 12 Stäbchen in ein P.; sie setzen ihren Weg durch 4 Lust-M., 1 feste M. auf das P. des folgenden Bogens und 4 Lust-M. bis zur nächsten Ecke fort.

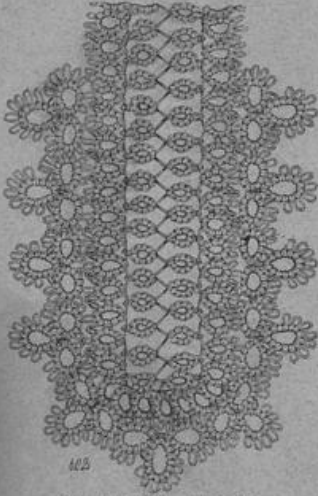
Wie sich die ähneren 20 Kreidolitätenbogen, jeder aus 3 Dpt., 10 P., je durch 1 Dpt. getrennt, 3 Dpt., an die Häfelarbeit anschließen, lehrt die Zeichnung.

E. Krüger.

Hohe Kleidertaille mit Schoß.

Hierzu Abbildung Nro. 46.

Die sich uns nur im oberen Theil darstellende Robe ist aus dunkelblauem Wollstoff angefertigt und mit gleichfarbigen Sammetbändern garnirt, deren Ränder sich in



Nro. 29. Detail zu Nro. 31.

einer besseren Nuance derselben Schattirung abgrenzen. Ueber die Befestigung belehrt die Abbildung selbst am Deutlichsten.

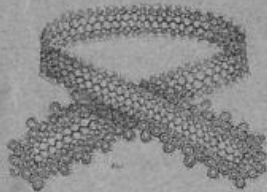
Die Garnitur der Taille entnahmen wir dem Atelier des Herrn Müller.

E. Feine.

Griechisches Täschchen.

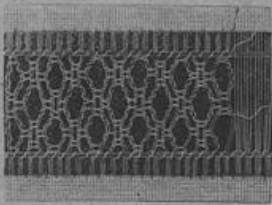
Hierzu Abbildung Nro. 47 und 48.

Aus rothem Sammet angefertigt und mit reicher Goldverzierungen ausgeputzt, bildet das Täschchen nicht



Nro. 31. Croisic. (Privolitätenarbeit)

nur ein behagliches, sondern auch die Eleganz förderndes Zubehör jeder mit diesem herrlichen Modell übereinstimmenden Toilette. Die Form der die Taille umschließenden Theile ist als bekannt anzunehmen, der gradlinige Armel weicht dagegen von den üblichen Contouren ab. Die Länge des Armsel sowie die zum Hindurchschlüpfen erforderliche Weite sind für die Proportionen maßgebend, welchen der untere Rattentheil zuzugeben ist.



Nro. 33. Entre-deux. (Schweizer Spitzenstil)

Der Armel bleibt vollständig offen und wird nur in der Rückenhälfte des Armelanschnitts eingesetzt, in der vorderen sowie der Armeleinnähe selbst werden die Bänder mit goldener Knöpfen und correspondirenden Goldschmuckstücken nach Belieben geschlossen. Das Genre der Verzierungen lehrt sich aus der Darstellung.

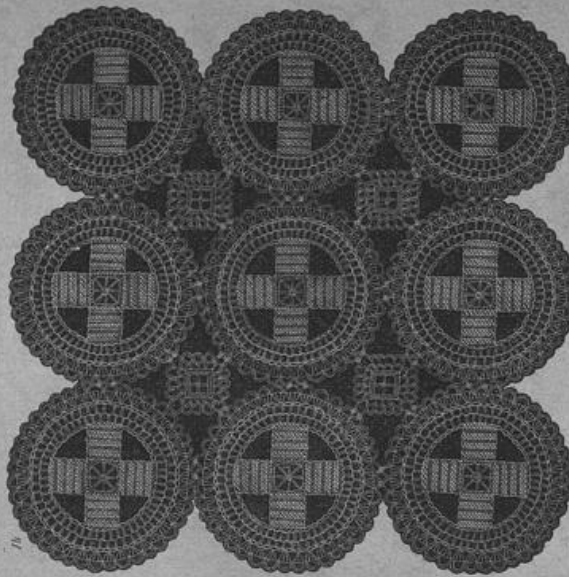
Das Modell entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwit u. Lottner.

E. Feine.

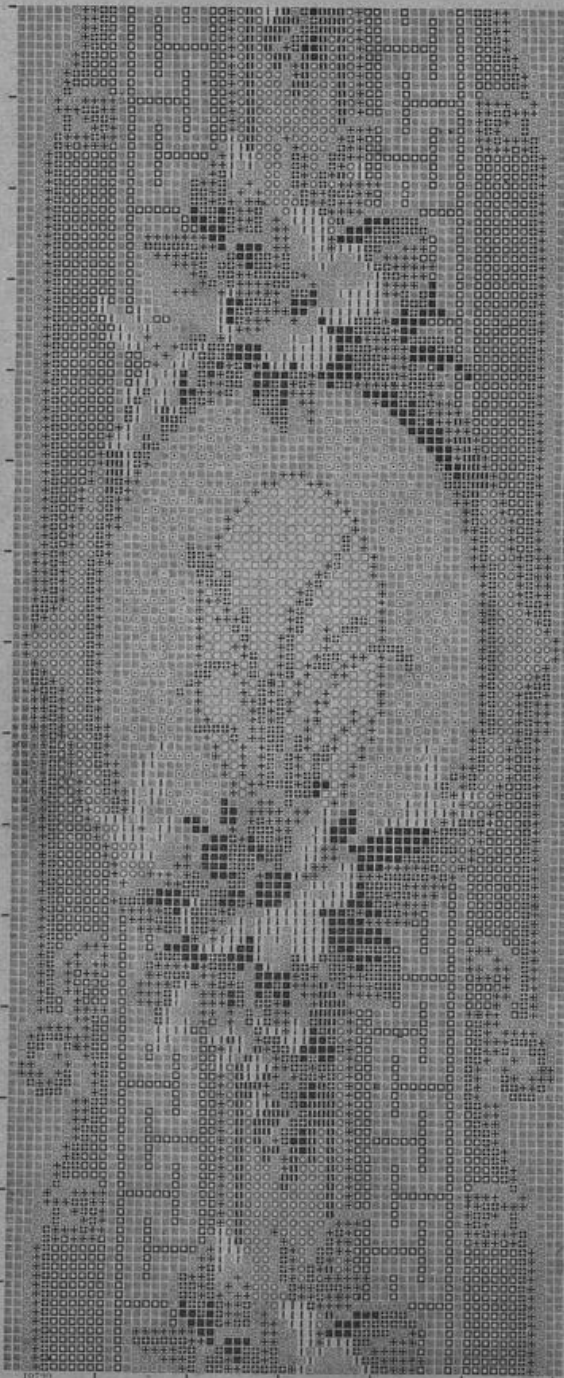
Hohe Kleidertaille mit Schoß.

Hierzu Abbildung Nro. 49.

Die aus schwarzem Seidenstoff angefertigte Taille ist mit schräggehenden Vierecken aus schwarzen Spitzen und passivierten Schrägkreisen garnirt. Die Vierecke werden aus Spitzen gebildet, deren durch die Form sich umlegende Ecken naheliegt abzuschneiden sind. Zwei Cent. breite Schrägkreise, mit einem Atlasstoffseil begrenzt, dienen zur Nachbildung der ertüchtlichen Belast-Contouren, welche an dem Schoßrand in gleichmäßigem Verhältnis fortlaufen.



Nro. 28. Decke. (Häfelarbeit)



Nro. 35. Tapissieredessin zu Stuhlborde.

Garten-Erhänung zu Nro. 36.

- Dunkles Gelbbraun. ■ Drittes Gelbbraun. ■ Viertes Gelbbraun. □ Zweites Weiß.
- Zweites Gelbbraun. ■ Viertes Gelbbraun. ■ Dunkles Weiß. □ Dunkles Grün.
- Zweites Grün. ■ Drittes Grün. □ Weiß.

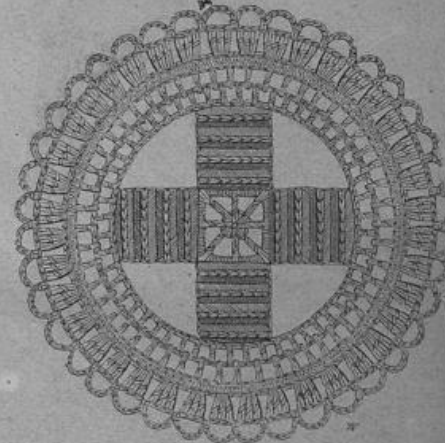
Der den Halsanschnitt umgebende Kragen aus dentelles de Bruges bildet eine Neuheit der beginnenden Saison.

Die Taillengarnitur entnahmen wir dem Atelier des Herrn Müller, den Kragen dem Magazin des Herrn Priet.

E. Feine.

Modebericht.

Noch immer sent sich der Himmel mit bleierner Schwere über unsere nach Licht und freundlichem Plan verlangende Erde, und tosend regt der Wind zwischen die Grau in Grau schattirten Häusermassen, als wolle der zur Demission gezwungene Winter aller nach dem neuen Herrscher aussehenden Menschenkindern seinen Unwillen noch einmal recht fühlbar zu erkennen geben. Halbverwummte Gefalten huschen in geschäftiger Eile

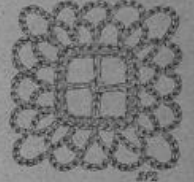


Nro. 30. Detail zur Decke Nro. 28.

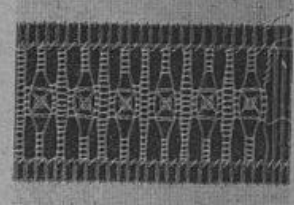
an und vorüber, sowohl in Toilette als Bewegung gegen die Zumuthung zwerflosen Promentrens protestirend, und für Auge und Herz will sich kein freundliches Bild finden lassen, um unter dem Eindruck desselben von angenehmen Dingen und Ereignissen sprechen zu können. — Ein besonders düstres Verhängniß scheint gegenwärtig unsern Forschungen im Interesse der Damenwelt zu folgen, denn selbst in den sonst so freundlich farbenreichen und luxuriösen Stoffen widerstrebenden Ateliers des Herrn Hoflieferanten Müller begegneten wir nur dem stumpfen Schwarz in glaslos weichen Geweben, deren mizweifelhafte Bestimmung keines weiteren Commentars bedarf.

Dgleich wir diesen Trau-ertoiletten jetzt leider mehr denn je zu begegnen gewohnt sind, so liefern uns doch diese en masse angelegten Stoffarten von Neuem den statisch bereits festgestellten Beweis, daß die Zeit der Naturkämpfe zugleich die erlösende für viele Lebenskämpfe bleibt und uns demnach besonders die Pflicht obliegt, der Arrangirung der für diesen Zweck passenden Toiletten durch beschreibende Mittheilungen über das Gesehene Rechnung zu tragen.

So wenig die Mode im Allgemeinen mit diesen Roben zu thun hat, da weder Auszug noch Schnitt Absonderlichkeiten verlangen, so bedingt doch das Vermeiden der auffälligen Garnituren, ohne offensiblen Ablichtlichkeit und provocirende Zurückhaltung des mit der Mode



Nro. 32. Detail zur Decke Nro. 28.



Nro. 34. Entre-deux. (Schweizer Spitzenstil)

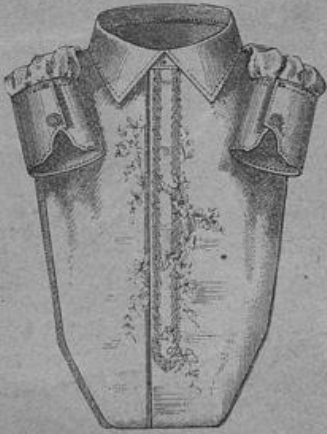
Herfallensins, ein tactvolle Berücksichtigung des Ueblichen. Die Klassificirung der mehr oder minder tiefen Trauer ist sowohl dem Grade der verwandtschaftlichen Beziehungen, als den Herzeinteressen anzupassen, da beide von einander zu verschieden und außerdem die individuellen Anschauungen zu heterogener Art sind, als daß sich hierfür bestimmte Gebräuche angeben ließen.

Libet und Cashmir entsprechen mit ihren weichen Geweben und dem eigenthümlichen stumpfen Schwarz den Hauptbedingungen einer Trauertoilette, welche sich im Schnitt stets nach der herrschenden Form zu richten hat. — Jede Tief-Trauer-Robe, gleichviel ob für Haus oder Promenade bestimmt, berührt zwar den Boden, darf aber niemals zur präventösen Schleppe auswarten.

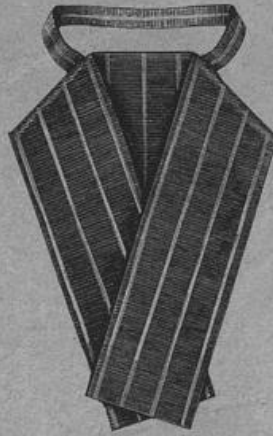
In unserer an Auszug gewöhnten Zeit sind einige Schrägkreise oder Volants am unteren Umkreis des Rockes wünschenswerth, da sie ohne Krinoline getragenen weichen Roben leicht ungraziöse Falten annehmen, fehlt ihnen dieser durch den Besatz vermittelte Widerstand gegen ein wirres Durcheinander. Streifen und Volants aus Crepe werden viel getragen, doch sollten derartig

ausgeprägt tief trauernde Befäße von der Straßentollette angegeschlossen bleiben. Eine beliebige Befäße-Variation bietet die Vereinigung von Tibet mit Crêpe, d. h. die obere Hälfte der Bolants aus erhemem Stoff geschnitten und mit angelegtem Crêpe-Bolant garnirt. Lingemein einfach, also dem Zweck besonders günstig, wirken Stofffalten, welche aus einem Schrägstreifen in der Weite des Rockes und circa 15 - 20 Cent. Höhe arrangirt werden.

Der untere Rand des Cretezens ist rechts gegen rechts anzunähen, alsdann zu verstärken und dies Verfahren mit dem Abnähen und Verstärken so oft zu wiederholen, bis die Stoffhöhe verbraucht und der obere Rand mit einem Vassepoil abgegrenzt ist. Ein hochstehender schmaler Crêpe-Bolant dient den Falten nicht selten als Abschluß, und die gefalteten Streifen selbst wiederholen sich in regelmäßigen Entfernungen je nach Wunsch zwei oder drei Mal. Die vorzugsweise mit Schoß getragenen Taillen erhalten an ihrem Rand und am Handgelenk des Ärmels, welcher mit wenigen Ausnahmen in halbweiter Form gewählt wird, einen übereinstimmenden Auszug. Kragen und Manschetten aus Crêpe



No. 36. Oberhemd mit Zeisereel.



No. 37. Cravate für Herren.

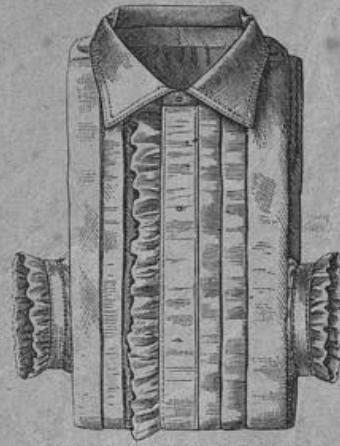


No. 38. Kragelhemd für Herren.

Hilfsmittel wahrhaft erschreckend wirken sollte, und so wollen wir denn mit den erlangten Concessionen zufrieden sein, bis sich ein allen Wünschen entsprechender Stuhl ausgebildet haben wird.

Spangen und Kämmen aus Schildpatt nehmen neuerdings einen hervorragenden Platz unter den Kopfzierden ein, da erstere als festhaltend für das Vorderhaar einen practischen Zweck

verfolgen und letztere mit ihrem Kammschild als passendster Abschluß für die gern getragenen Flechtenschnitten anzusehen sind. Mit den Kammschildern führen sich zugleich wahrhaftige Kunstwerke in durchbrochener Arbeit ein, von welcher das Dessin in der ziemlich großen Fläche des neueren Kammschildes eine ebenso einfache als immerhin werthvolle Zierde des Kopfes bildet. C. Heine.



Speise und Trank.

Von

G. und F. Kefetel.

Die Völker der alten Welt unterscheiden sich in ihrer Nahrung ebenso von einander, wie die der neuern Zeit. Die Aegypter

wie die Männer. Noch zur Zeit des Augustus brachte jeder Gast seine eigene Serviette mit. Auch die Römer betränzten sich bei ihren festlichen Mahlen, ebenso die Sklaven, welche die Aufwartung besorgten. Nach dem Dessert entfernten sich Frauen und Kinder, die Schauspieler, die dann aufgeführt wurden, waren nur für Männer. Die Gallier saßen auf Strohbindeln vor niedrigen Holztrischen, sie aßen wenig Brod zu vielem Fleisch und tranken mehr Bier (Zythus) als Wein. Sie bedienten sich der Hände, seltener eines Messers, welches in einer Nebenscheide unter dem Schwertgefaß steckte; sie tranken aus Stierhörnern. Als die Römer in Gallien zur Herrschaft kamen, wurde Alles römisch bei Tische, doch verschmäheten einzelne Stämme der Gallo-Romanen die Weichlichkeit der Polsterbetten beim Tisch und saßen auf langen Bänken; von diesen Bänken soll das Wort Bantett für Fest kommen. Als die Franken aufkamen, änderte sich wenig, auch die Gallo-Franken folgten noch lange den römischen Gebräuchen. Bei den späteren Franzosen gaben sich in den verschiedenen Landschaften merkwürdige Unterschiede kund; im Hennegau und im Artois lebte man fast nur vom Schwein und trank gewollig; in der Bretagne liebte man vorzüglich Fische, Krüchte, Pasteten und den im Lande wachsenden Wein; in der Gasconne liebten Knoblauch und Zwiebeln eine fast neue glückliche Herrschaft; in der Provence aß man Ziegenfleisch, frische und gefaltene Fische, rothe Melbühner, herrliche Krüchte und trank den trefflichen Wein des Landes; die Burgunder galten als die größten Gutschmecker in Frankreich, ihr Sprüchwort war: besser



ist die notwendige Ergänzung der früheren Schriften des Verfassers über Haushaltungskunde. Es eignet sich besonders zum raschen Nachschlagen in unvorhergesehenen Fällen. Sehr dankenswerth ist auch die alphabetische Uebersicht der neuesten Wirtschaftsansapparate.

— Frauen-Album, Charakterbilder aus alter und neuer Zeit bezieht sich eine solchen im Verlage von E. Gabel in Berlin erschienene Zusammenstellung von Schilderungen aus dem Leben berühmter Frauen. Die Namen der auf diesem Gebiete bereits vortheilhaft bekannten Herausgeber, J. Marie von Gayette-Georgens und F. Mecke, bürgen für die Gediegenheit des schön ausgestatteten Werkes.

— Der menschliche Schmutz von G. Matthia (Verlag von M. Cohn in Liegnitz) ist eine sehr gediegene Arbeit, die wir unsern Leserinnen nicht genug empfehlen können. — Der Verfasser behandelt den Schmutz vom Gesichtspunkte der Form, Farbe und Anwendung bei den Alten und bei den neueren Völkern. Er wendet sich zunächst an die Jungfrauen, welche im Begriff sind, einen eigenen Haard zu gründen, wie an diejenigen Männer und Frauen, die berufen sind, auf dem Felde der Kunstindustrie zu erfinden und zu schaffen. 16 Tafeln Abbildungen von Schmutzgegenständen, Stoffmustern,